

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.



Abonnementpreis: Die wöchentliche Ausgabe 16 Pf.
Anzeigenpreise in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Preisverträge 10 bis höchstens vermittels 10 Uhr. Spätere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.
Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Bestelljähriger Preis: durch unser Geschäftsstelle 1,50 RM. von unseren Boten ins Haus gebracht 1,75 RM und durch den Briefträger 1,74 RM.

Bestelljähriger und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Preisverträge 10, auch von unseren Boten und allen Käufern, Buchhandlungen angenommen.

Amtesches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 23.

Sonntag, den 22. Februar 1919.

58. Jahrgang.

Die vergangene Woche.

Der deutsche Freistaat hat von dem Kaiserreich ein unerwartetes Erbe übernommen, das der Entschädigung. Der letzte Kaiser setzte ein gut Teil seines politischen Vertrauens auf die Beziehungen der Herrscher zueinander. Aber sie haben ihn arg im Stich gelassen. Der deutsche Republik hält die Gemeinshaft aller Völker für härter, als alle Vorkriegszeiten der deutschfeindlichen Machtpolitik. Auch sie hat auf Sand gebaut und muß bekennen, daß ihre Erwartungen unerfüllt geblieben sind. Mit den letzten Schwestern Waffenstillstandsbedingungen ist es endlich klar geworden, daß die feindlichen Staaten, Belgien und Mexiko in ihnen nur das eine Ziel haben, Deutschland als politischen, militärischen und wirtschaftlichen Machtbegriff auszulöschen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, so können wir alle Wiederbelebungs- und Entlastungs-Hoffnungen aufgeben, denn in absehbarer Zeit blüht uns keine freundliche Zukunft mehr.

Die Klärung von Hofen läßt uns damit rechnen, doch nichts so schnell ist, als daß wir nicht erwarten müssen, daß es schließlich im Friedensvertrag von uns gefordert werden wird. Was heißt da Menschlichkeit? Die Hungerplöde ist bis zu diesem Tage nicht aufgehoben, und unsere deutschen Angehörigen werden gequält, die von Gebirge selbst zum größten Teil sehr gefährlichen französischen Städte wieder aufzubauen. Wenn solche Handlungen auf Grund der Welt möglich sind, so ist alles möglich, und alle deutschen Proteste werden nichts weiter erreichen, als ein höchst schändliches Schicksal. Die von uns zu leistenden Kriegsschuldabteilungen werden riesig sein, aber die Garantie dafür besteht noch kümmerlich. Wir haben die feindlichen Truppen im Lande, und es wird noch länger dauern, als man heute annimmt, bis sie uns wieder verlassen. Woher sollen wir so bald die Summen nehmen, die von uns gefordert werden? Heute sind Tausende in bauchanhängiger Not, daß ihnen der Schwitz per Gesicht läuft. Darum wird der Wunsch des Präsidenten und die Anstrengungen um die Erfüllung kommen, wenn wir zahlen müssen.

Zu dem reichen Maß unserer Entschädigungen hat die falsche Beurteilung des jetzt nach Amerika zurückgekehrten Präsidenten Wilson beigetragen, derselbe ist kein idealer Völkerbundstifter und gewandter Völkerrechtler, sondern ein schlüssiger Vertreter amerikanischer Geschäftsinteressen. Er hat um der letzteren willen das in den Schichten feige Deutschland nicht genährt, wo man glauben, daß er sich um Deutschland, das den Krieg verloren hat, groß bekümmert würde? Das Papier ist geduldig, wir haben Wilson 14 Punkte fordern auf weiß zu sein bekommen, aber erfüllt ist uns bisher nichts davon. Genügt das vor Recht, einen Versöhnungsfrieden mit der Gegner überhaupt nicht. Wir sollen gedemütigt und verarmt sein, seine Befehle und gebunden, aber nicht als gleichberechtigter mitsprechen. Darum hat der Völkerbund kaum je einen praktischen Wert für uns. Wohlwollend hat er den auch nicht für die Feinde, denn die auf den gemeinsamen Völkerbund, dessen die deutsche Freundschaft wird nicht ewig halten. Aber was nützen und solche Möglichkeiten, wenn wir die Bündnisfähigkeit verloren haben? Und so weiß ich wir jetzt.

Wilson tut nichts, England powert uns aus, und Frankreich ist unser Dämon, ein erdärmender Völkerbund. Wir reden in Zukunft müssen der französischen Nachhaft und der Reichlichkeit von russischen Wochenschriften, Polen, Tschechen und Slowaken. Wir haben nicht mehr die Macht, uns dagegen zu wehren, und man wird uns noch dazu zwingen wollen, unsere Produkte so billig wie möglich zu verkaufen. Wo sollen wir hin damit, wenn uns der famole Völkerbund die Welt mit Freiheit anmaßt? Die deutschen Rechte werden noch Miße genug haben, ihre Tätigkeit aufrecht zu erhalten, und die Arbeiter werden empfinden, daß die Streitigkeit zu Ende ist. Große Arbeit mit uns geben die vielen Gegner, die wir haben, nicht zu haben, und nur ein einziges Mittel gibt es zur Abwendung der Gefahren, Genügsamkeit und Gerechtigkeit im Innern.

Die Nationalversammlung in Weimar hat an der Hand des Verleumdungsorganes des Ministerpräsidenten Gehlen die inneren deutschen Verhältnisse nach allen Seiten hin erklärt und sich keines Zweifel über unsere unzulängliche Lage hingeeben. Darum ist es auch mit den hohen und leiser fernem Zukunftsstellen nicht viel getan, es muß aufgebaut werden durch praktische Maßnahmen, seien sie klein. Verantwortlich für den, der arbeiten kann, Wände der Lebensmittelpreise und demgemäß der Wände, Unterdrückung aller Spekulationen, welche die Lebenshaltung verteuern, und Eindämmung der maßlosen Vermögensgründung. Jeder bedrückte Gesellschaft und Ungerechtigkeit, aber die eine Hand darf nicht die andere schlagen fordern, halbes für den, der arbeiten kann, Wände der Lebensmittelpreise demgemäß.

Die inneren Kämpfe und Unzufriedenheiten haben sich der Arbeit des Arbeiterinnen aus der Unterdrückung

ir wende gerunden, alle Ermahnungen aus Weimar und blüher zu einem Ohr hinein, zum anderen wieder hinausgezogen. Die Streiter schwächen nicht nur die Unternehmungslust, sondern auch die Unternehmungstrag, und man wird sich, wenn es so weiter geht, nicht zu wundern brauchen, wenn zahlreiche angelehnte Firmen zudauern. Wir können nicht mehr arbeiten, wir haben umsonst gearbeitet, aber auch keinem Arbeitgeber, daß er sich lebenden Auges zum Verker macht. Denn dann steht alles still!

Nationalversammlung.

Weimar, 19. Februar. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 20. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzesentwurfes wegen Abänderung der Verordnung über die Rückgabe der in Belgien und Frankreich weggenommenen Betriebsbezeichnungen vom 1. Januar 1919, wonach die Abänderung der betreffenden Einrichtungen nicht bis spätestens am 20. Februar erfolgen, vielmehr der Termin vom Ministerium des Innern festgesetzt werden soll.

Reichsminister Erzberger bittet, dem Entwurf zuzustimmen, da es eine Folge des letzten geschlossenen Waffenstillstandsabkommens sei. Er verliest Schreiben des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamt und Erzbergers über die Frage der Sachverständigen bei den Waffenstillstandsverhandlungen und führt fort: Durch die Verlesung dieser Schreiben ist der Beweis erbracht, daß die Industrie es abgelehnt hat, nach Ablehnung von Hugo Sinace neue Sachverständige in die Waffenstillstandskommission zu entsenden. Hierauf wird der Gesetzesentwurf betastet in allen drei Lesungen unverändert angenommen. Sodann wird die allgemeine Ansprache fortgesetzt.

Präsident Fehrenbach teilt mit, daß besucht werden solle, die erste Lesung heute zu Ende zu führen. Reichsminister Bauer spricht über die Grundsätze, nach denen die Verwendung der zur Behebung der Wohnungsnot angeforderten Mittel erfolgen soll. Besondere Förderung soll den Erziehungsinstitutionen zuteil werden. Die Mittel sind nur gegeben, wenn die Gemeinde oder der Gemeindevorstand aus eigenen Mitteln einen Teil der Ausgaben trägt. Für Preußen ist dieser Satz ein Viertel. Der Staat übernimmt hierfür ein Viertel, das Reich die andere Hälfte. Die Regierung wird alles tun, um die Wiederbelebung des Bauwirtschaft zu fördern.

Reichsminister Reichardt: Von Ausland her mit Wollwoll und Geld und Werbemitteln unterstützt, entschärfen die Sparkassenteile gegen den Willen der übermächtigen Mehrheit des arbeitenden deutschen Volkes nach der Stimmverteilung einen neuen Bürgerkrieg. Truppen und Freiwillige müssen notgedrungen wider an der Kampfabfert. Dieser Kampf ist unendlich und nicht leicht durchzuführen. Er wird höchst verhängnisvoll durch die falsche bolschewistische Kampfmethode. Auf diesem Untergrund vollzog sich die Lösung der Kampfabfert und Niederschlag. Als Soldat kann ich die Aufgabe nur aufs tiefste beklagen, daß die Begleitkommandos nicht vermochten, die Häufigkeit unterseht den Mächtern abzuwehren. Der kommandierende General von Lützelwitz teilt seine Auffassung, und darin erblicke ich die Gewähr, daß bei der Garde-Kav.-Schützen-Division alles Mögliche zur Feststellung des Falles und zur Bekämpfung der Schuldigen geschieht. (Großer Sturm bei der Unabhängigen: Zwischenrufe: Unterdrückung! Würdevoll! usw.)

Präsident Fehrenbach bedroht die Zwischenrufer mit Ordnungsstrafen.

Reichard fährt fort: Das Verfahren ruft nicht und geht weiter. Ich muß es aber deshalb entschieden ablehnen, mich über das Ergebnis des schwebenden Verfahrens auszusprechen. Möglich liegen die Verhältnisse bei dem Vorgange im Teller fort. Die Reichsregierung weiß sich mit dem Volke eins in dem alleinigen Wunsche nach Gerechtigkeit. Dies muß aber auch für die Beschädigten gelten, die in der Spannung, unter dem Druck des wachsenden Wiederanlebens der Sparkassensparenn vielleicht kleinere Rechtsformwähler begangen haben. Ich werde den Tag legen, wo die Verwendung der Truppen als Polizeitruppen aufhören kann. In diesem Sinne kann ich mitteilen, daß die Regierung schon den Plan gefaßt hat, die Militärstrafgerichtsordnung so umzugestalten, daß rein bürgerliche Straftaten vor die bürgerlichen Gerichte kommen sollen. Das Justizministerium wird beschließen, die Soldatenteile oder Verurteilten nicht werden bei der Verwendung der Truppen in ihrem ganzen inneren Leben ebenso schuldig mitwirken können, wie sie die Führung und Vererbung des Romanos abstrahieren müssen, die sich auf die Republik zu verpflichten (Sitz.)

Abg. Frau Marie Zugarcy (S.D.) Der Revolution ver-

anken wir unsere Siege im Parlament. Für Deutschland ist die Frauenfrage dadurch gelöst. Die neuen Rechte können uns nicht wieder genommen werden. Wir werden aber niemals unser Frauenrecht veräußern, weil uns auch wir in die politische Arena geliegt sind. (Allseitiger Beifall). Bei Beratung der neuen Verfassung werden wir dafür zu sorgen haben, daß nun auch in der Verwaltung die Frau als gleichberechtigt mit herangezogen wird, vor allem für die Jugendpflege, die allgemeine Volkshilfe und die Wohlfahrtspflege. Im Namen der Menschlichkeit muß gefordert werden, daß die Kriegsgefangenen baldigt ihrer Heimat und ihren Familien zurückgegeben werden. Es ist das Fürsorgliche, was die Genente sich nach in dieser Stunde zu schulden kommen läßt, daß sie das vielte deutsche Volk noch weiter dem Hungerdode überleitet. Die Völker der ganzen Welt sollten zusammenrücken, um der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zum Siege zu verhelfen.

Abg. Maxey-Saunders (S.D.): Wir begrüßen die Zusammenarbeit von Mann und Frau in diesem Hause. Das im Regierungsprogramm an Sozialreformplänen enthalten ist, mich vom Zentrum sei sehr dankbar, finden wir den Anhalt an die neue Seite nicht, so müssen Millionen Deutschen verhungern. Nur die sofortige Aufhebung der Wollwoll und die sofortige Herabsetzung der Steuern kann uns retten. Wird das ganze System unserer Verwaltung nicht bald beendet, so ist die Katastrophe für das deutsche Volk unvermeidlich. Unsere Finanzlage wird wie ein Bergkette an den Wänden anderer Wirtschaftslagen hängen. Das die gemaltete Verheißung unmöglich durch Steuern aufgebracht werden kann, liegt klar auf der Hand. Dabei müssen wir noch gar nicht, was wir an unsere Feinde zu zahlen haben. Die Entschädigung für die in besetzten Gebieten vertriebenen Soldaten werden 10 Milliarden kaum überlegen. Unsere finanzielle Lage wäre trostlos, wenn die fast hundert Milliarden Mark Kriegsschulden eine Schuld an das Ausland darstellen würden. Doch es nicht der Fall ist, ermöglicht es allen, an einen Wiederaufbau Deutschlands zu glauben. Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft wird der Wiederaufbau unserer Exportindustrie sein. Eine klare Kontrolle der Einfuhr wird sich nicht umgehen lassen. Die Grundelemente unserer Ernährung, Getreide, Kartoffeln und Fleisch, werden nach Jahre hinaus planmäßig verknüpft, produziert und verteilt werden müssen. Das ganze deutsche Volk ist darin einig, daß die Verwendung der Arbeitskräfte durch die Sparkassenteile keinen Tag länger geduldet werden darf. (Beifällige Zustimmung). Verträge dieser Art übersteigt die eine weitere Erklärung der deutschen Reichsregierung notwendig. Über dem neuen Vaterlande müssen die Worte stehen: Die Arbeit ist eine ständige Pflicht.

Abg. Holt-Rott (D.D.): Wir Rheinländer lieben unsere engere Heimat von ganzem Herzen. Aber mit derselben Hingebung bekommen wir uns zu unserem deutschen Vaterlande. Wenn jetzt der Übermut des Feindes die Hände nach typischen Gebieten ausstreckt, so mag der Feind wissen, daß er es gegen den Willen auch des letzten Rheinländers tut. (Beifällige Zustimmung). (Allseitiger Beifall). Wenn von parlamentarischen Erwägungen gesprochen wird, die heute gerade handfakt sind, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Rheinländer mit Gut und Blut an unserem Vaterlande hängen. Die Verhandlung unserer zu Unrecht im Rücklande festgehaltenen Angehörigen ist mein größtes Anliegen, seitdem die Franzosen keine Absichten zu befehligen haben. Ebenso groß ist der Übermut der Polen. Der Grenzschutz deshalb bringen notwendig. Die harten Waffenstillstandsbedingungen können nur ertragen werden, wenn wir sie als vorübergehende Maßnahmen betrachten. Sollte aber derselbe Punkt beim Frieden nicht geltend machen, dann müssen wir uns mit dem Gegner streiten und wehren. Was über die Millionen Punkte hinausgeht, kann uns nur durch Hunger aufleitet werden. Das wollen die Gegner bedenken. Wer sich heute nicht auf den Boden der Republik stellt, der überläßt die schwere Verantwortung für die künftige Zukunft des Vaterlandes. (Beifälliger Beifall bei der Rede). Der Welt der Vergebung muß wieder einziehen, der uns ermöglicht, mit der Welt in Frieden zu leben.

Reichsminister Erzberger: Die Regierung ergreift gern die Gelegenheit, um den untergeordneten Brüdern herzlich und aufrichtige Grüße zu senden. Wir stellen uns eins mit den Bewohnern des linken Rheins. Die Herabsetzung der Bestimmungen des Waffenstillstands namentlich durch die Franzosen geht über alles erträglich hinaus. Das deutsche Volk kann angefaßt der Verengungspläne einzelner der Allierten nicht oft und laut genug seine Stimme erheben. Insbesondere weisen wir einmütig vor der äußersten Gefahr hin aus äußerster Unruhe. Der Kampf gegen den Bolschewismus im Osten bedeutet die Regierung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Aber die Allierten können uns in diesem Kampfe, den wir doch nicht für uns, sondern für die gesamte Kulturwelt führen. Die Regierung tut alles um das Wohl der Kriegsgefangenen zu lindern. Ich rigore von dieser Stelle einen offenen Appell an das Völkerverständnis: Wäre es nicht seine hohe ständige Mission davon ausfallen, daß wir unsere Angehörigen zurückzubringen. Die Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen ist eine Barbarei, wie sie die menschliche Gerechtigkeit nicht kennt. (Beifällige Zustimmung). Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Schluß gegen 7 Uhr.

Weimar, den 20. Februar.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung am 2 Uhr 20 Uhr. Abg. Frau Marie Zugarcy (S.D.): Dem Redner der Schlußwort in Dörfelberg sollte man Bedingung machen. Einpruch müssen wir dagegen erheben, daß die neuartigen Staaten bei den gegenwärtigen Konferenzen der Allierten so wenig berücksichtigt werden. Eine Kulturpolitik ist es, unserer deutschen Arbeiter außerhalb der Reichsgrenze zu senden, wobei sich in der öffentlichen Presse kein deutsches Volk der ganze

Freiwillige!

Das Generalkommando hat folgende neue Ausführungsbestimmungen für die Anwerbung von Freiwilligen erlassen:

- 1) Alle Werbung von Freiwilligen im Kreisbereich ohne Genehmigung des Generalkommandos sind verboten mit Ausnahme für Salzenwörz, Ukraine, Garde - Kav. - Schwärz - Div. Freiloys Hüllen und Mäntel.
- 2) Die Werbeblätter in Magdeburg, Halle a. S. Stendal und Torgau werden aufgehoben.
- 3) Freiwillige werden nur bei dem nächstgelegenen Garnison- oder Bezirkskommando. Sie erhalten dort Auskunft und, soweit sie den Bedingungen (Antrag siehe nachfolgend) entsprechen, einen Weisheitschein. Jeder Weisheitschein kann auf dem Weisheitschein angedr. bei welcher Waffengattung (Inf., Kav., Art., Pion., Train, Tech.-Trupp., Kraftfahr-Truppe) etc. eingetragen sein.
- 4) Weisheitschein dieses Weisheitscheins wird vom Garnison- oder Bezirkskommando dem Generalkommando übersandt, das ihn an einen Truppenteil pp. weiterleitet.
- 5) Der Truppenteil legt sich dann mit den Freiwilligen unmittelbar in Verbindung. Er fordert den Freiwilligen zur persönlichen Meldung und eul. Einstellung auf oder beschneidet ihn, daß von der Einstellung Abstand genommen wird.

Zur Meldung beim Truppenteil sind die Militär-Magdeburg, den 17. Februar 1919.
Von Seiten des Generalkommandos.
Der Chef des Generalstabes.
G. v. dem Hagen.

papiers und möglichst der Entlassungsantrag einschl. Kausel mitzubringen. Der Entlassungsantrag wird vom Staat abgekauft, Ferner ist in die Militärpapiere einzutragen.

Bedingungen und Gehährnisse.

- (Anhang aus N. 8. Bl. 19, Ziff. 24 u. 67)
- 1) Als Freiwillige werden nur **selbstbeständige, moralisch einwandfreie** Personen angenommen mit mindestens 1/2 jähriger Frontdienstzeit, während der sie Verwendung fanden bei:
 - a) Infanterie und Art. im Bataill. oder Battr. Verbände.
 - b) Kavallerie: Verwendung im Kav.-Schy.-Reg. oder Caf.-Verbände.
 - c) Pioniere: im Komp.-Verbände.
 - d) Nachrichten-, Wenden-, Fliegertruppen und Kraftfahr bei Infanterieformationen in Operations- und Stappengebiete.
 - e) Train: bei Feld- oder Stappenformationen.
 - 2) Matrosen, die infanteristisch ausgebildet sind und sonst den Bedingungen entsprechen, können eingestuft werden.
 - 3) **Verpflichtung** auf einen Monat, vom Einstellungs- tage an, mit 14 tägiger Kündigungssfrist am 1. und 15. j. M. Wird die Kündigung zu diesen Fristen von einer der beiden Seiten nicht ausgesprochen, gilt der Vertrag um einen Monat verlängert. Entlassung kann nur durch den Truppenteil, bei dem Dienst getan wird, erfolgen.

lenn nur durch den Truppenteil, bei dem Dienst getan wird, erfolgen.

- 3) **Unterordnung** unter die Vorgesetzten, denen Soldaten- (Beratungs-) Räte zur Seite stehen. Anerkennung der bisher gültigen Kriegsgesetze.
- 4) **Gehährnisse:** Monatlich Gehalt bezw. Wohnung nach Dienstjahre, mindestens 20 Mark monatlich und tägliche Zulage von 5 Mark vom Einstellungs- tag an. Bei Verwendung außerhalb der Reichsgrenze eine Treupremie von 30 Mark, die monatlich um 5 Mark bis zu 50 Mark steigt.
- 5) **Verpflegung, Bekleidung, Unterbringung** erfolgt durch die Truppe. Selbstverpflegung ist unzulässig.
- 6) **Versorgung:** Freiwillige gelten als vorübergehend zum aktiven Militärdienst eingezogen im Sinne des Militärversorgungsgesetz. Anspruch auf Familienunterstützung läuft weiter bezw. wird neu begründet. Dienstzeit rechnet für Invaliden- und Altersversorgung wie Dienst im aktiven Heere.
- 7) **Urlaub:** Nach dreimonatlicher Dienstzeit 14 Tage Urlaub ohne Abzug der Gehährnisse einschließlich Zulagen.
- 8) **Strafen:** Bei Disziplinarstrafen (Kerker) fällt die Zulage, bei gerichtlichen Strafen Zulage und Treupremie fort. Bei unerlaubter Übersetzung erlöschen alle Ansprüche auf Gehährnisse, etwaig empfangene Beträge sind einzuziehen oder später anzurechnen.

Der Zentral-Soldatenrat.
G. v. Anders

Lebensmittel.

- Zum Verkauf kommen:
1. Am 22. Februar in den Futterverkaufsstellen auf die Getreide Nr. 21 45 Gramm Seifezeit und zwar
 - a) 15 Gramm Butter zum Preise von 12 Pf.
 - b) 30 Gramm Margarine zum Preise von 15 Pf.
 2. Am 22. Februar in dem Schulhause an der Zeiserstraße auf je 4 gütliche Fleischmarken an die Inhaber der Verkaufszimmer 721-1080 1/2 Pfund Mark.
 3. Vom 27. Februar bis 2. März 1919 a) auf die gelbe Warenbegutmarke Nr. 39 300 Gramm Karmelade zum Preise von 60 Pf. b) auf die rote Lebensmittelpfandmarken Nr. 66 125 Gramm Saucen zum Preise von 11 Pf.
 4. Zu der städtischen Kartefflaugabestelle „Schrifts Brennoten werden an die Inhaber von Kartefflaugabestellen auf Verle Nr. 8 15 Pfund Kartoffeln für die nächsten drei Wochen abgegeben. Die Ausgabe geschieht:
 - an die Familienanfangsbuchstaben A-H am Montag den 24. 2. 19 von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags,
 - an die Familienanfangsbuchstaben I-P am Dienstag, den 25. 2. 19 von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags,
 - an die Familienanfangsbuchstaben Q-Z am Mittwoch, den 26. 2. 19 von 9-12 Uhr vormittags und 1-4 Uhr nachmittags.
 Der Preis beträgt 3 Pf. pro Pfund.
Der Durchgang durch das Schrifts'che Schloß ist verboten. Der Ein- und Ausgang zu der Kartefflaugabestelle führt nur durch die Schrifts'che Pforte von der Gartenstraße aus.
Teuchern, den 21. Februar 1919.

Kirchliche Nachrichten

am Sonntag Erntedankfest (23.2.19)
Teuchern: Vorm. 10 Uhr Oberpf.
Pflagemann. Nachm. 1 1/2 Uhr Rindgottesdienst Hr. Pflagemann.
Gröben: Nachm. 1 1/2 Uhr Oberpf.
Pflagemann.
Schellau: Vorm. 9 Uhr. Hr. Leipmann.

Holzauktion.

Verkauf am Donnerstag, den 27. Februar, vormittags 10 Uhr zirka 6 Buchen, 2 Eichen, 1 Weide, 1 Nüßler und 22 Eichen (bis zu einem halben Meter Stärke) meißtbietend gegen Barzahlung.
S. Reichs, Gröben (Bauhauktion Teuchern).

Eine alte Chaiselongue
Eine Bettstelle
Ein alter großer Küchenschrank
Ein alter Ledentisch
Zwei alte große Regale.
Eine eiserne Kochmaschine
sollen Sonntag nachmittags 1/3 Uhr in der Dampfhegel am Bahnhof verkauft werden.

Jg. Mädchen.

20 Jahre alt, welches schon 4 Jahre in bestem Hausat tätig war, in G. e. l. l. u. n. g. Zu erfragen Hainthal Nr. 15. H. Reinstich.

Mädchen

nicht unter 20 Jahren für alle häuslichen Arbeiten, bei gutem Lohn gesucht.
Ehrenberg, S. Reichs, Gröben
Freiburg a. L.

Einen Lehrling

sucht zu Otern
G. Böhm, Schmiedestr., Untereßna.

Preisbares Zimmer

zu mieten gesucht 1. April oder später. Offerten unter Wohnung an d. Bekantst. d. Bl. erbeten.

Stotterer

erhalten gratis meine Broschüre über die Ursache des Stotterens und die Beseitigung derselben ohne Berufshilfe (D. N. 3). Die Aufhebung erfolgt sofort in Antwort ohne Firma vollständig kostenlos.
G. Böhme, Gröben (Schm. Wppe).

Bekanntmachung

Aber Ablieferung der Waffen.

Nachdem durch das Ministerium des Innern die Regierungs-Präsidenten mit Durchsichtigung der Verordnung über Waffenbesitz vom 18. Januar 1919 (Reichsgesetzblatt S. 31) beauftragt worden sind, wird nach Benutzen mit dem Generalkommando in Magdeburg folgendes bestimmt:

- 1) Alle Schusswaffen, sowie Munition aller Art zu Schusswaffen (§ 1 der Verordnung vom 18. Januar 1919) sind sofort und spätestens bis zum Ablauf des 28. Februar 1919 an die von den Ortspolizeibehörden im Einvernehmen mit den Kreis- und Soldatenräten beizugebenden örtlichen Sammelstellen abzuliefern. In Garnisonen sind auch alle militärischen Stellen zur Annahme verpflichtet. Sämtliche vorgenannten Stellen liefern sogleich die Waffen pp. nach vorheriger Vereinbarung an die von dem Garnisonkommando in Halle, Wittenberg, Torgau und Naumburg mit den dortigen Kreis- und Soldatenräten gemeinsam zu bestimmenden militärischen Depots ab.
- 2) Von der Ablieferungspflicht sind befreit:
 - a) diejenigen Personen, die zur Führung von Waffen in Ausübung ihres Berufs beauftragt sind (Polizeibeamte, Gendarmen, Forstbeamte, Militärpersonen),
 - b) die Inhaber von gültigen Waffenscheinen, die unter Genehmigung des Kreis-Arbeiters- und Soldatenrates vom Landrat, in den Stadtreisen von der Polizeiverwaltung, auszustellen sind,
 - c) die Inhaber von Jagdwaffen.
- 3) Verstöße gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 3 der Verordnung vom 18. Januar mit Gefängnis bis zu 5 Jahren und mit Geldstrafe bis zu 100 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Sollten die Waffen oder die Munition zu Gewalttätigkeiten gegen Personen oder Sachen verwendet werden, so ist die Strafe nach § 3 bis zu 5 Jahren, bei widerlichen Umständen Gefängnis nicht unter 3 Monate Meuselburg, den 18. Februar 1919.
Der Regierungs-Präsident. Der Bezirks-Arbeiter- u. Soldatenrat.
von Gerodoff. G. B. Jähnel, Jähnel, Kommissionär.

Stadtverordneten - Wahlen.

Der Wahlvorstand tritt nach Zustimmung der Wahlberechtigten und ihrer Verbindungen zu einer Sitzung am
Sonnabend den 22. d. Mts. vormittags 10 Uhr
im Dienstzimmer des unterzeichneten Bürgermeisters zusammen.
Die Sitzung ist öffentlich.
Teuchern, den 20. Februar 1919.
Der Vorsitzende des Wahlvorstandes
Zimmermann, Bürgermeister.

Platz-Agentur

eingeführter Feuerversicherungs-Gesellschaft ist für Teuchern und Umgebung an tätigen Herrn zu vergeben.
Off. Offerten unter U. G. 7134 an Rudolf Woffe, Halle a. S. erbeten.

Städtisches Leihzweim mit Oberlehzweim i. G. zu Naumburg a. S.

Naumburg a. S. ist wegen seiner schönen und gesundheitslich außerordentlich günstigen Lage ein besonders bevorzugter Standort.
Anmeldungen
für den Oberlehzweim für Otern 1919 sind möglichst frühzeitig mit den erforderlichen Ausweisen an den Direktor Professor Dr. Dorfowky zu richten, der zu jeder gewünschten Auskunft mündlich und schriftlich stets gern bereit ist.
Gute Unterkunft für auswärtige Schülerinnen kann nachgewiesen werden.
Das Kuratorium.

Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung

am Sonntag, den 2. März 1919.
Gemäß § 8 der Verordnung über das neue Gemeindevahlrecht für Preußen und § 30 der Wahlordnung vom 30. November 1918 (R. G. Bl. S. 153) werden nachstehend die Abgrenzung der 5 Wahlbezirke der Stadt Teuchern, die Namen der ernannten Wahlvorsteher und ihres Stellvertreter, sowie die bestimmten Wahlräume bekannt gemacht.
Die Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung im Stadtbezirk Teuchern finden am Sonntag den 2. März d. J. statt. Sie beginnen um 8 Uhr vormittags und enden um 8 Uhr nachmittags.

1. Wahlbezirk. Umfang des Bezirks: Bahnstraße 1-18, 25, 26, 29, Weinbergstr. 7, Probierstr. 1-19, Grüner Weg 1-7, Weihenfeldstr. 1-16, Naumburgerstr. 1-14.
Vorsteher des Wahlbezirks: Kaufmann Emil Zimmermann.
Stellvertreter: Rechtsanwalt Alfred Wühler, beide hier.
2. Wahlbezirk. Umfang des Bezirks: Verbindungsstr. 1-6, Probierstr. 1-6, Begauerstr. 1-16, Bergstr. 1-15, Weg nach Kößlin 1, Weg nach Weichen 1-10, Oberstr. 1-18.
Vorsteher des Wahlbezirks: Schankwirt Emil Angermann.
Stellvertreter: Steiger Gustav Müller, beide hier.
3. Wahlbezirk. Umfang des Bezirks: Markt 1-21, Oberstr. 1-16, Schwanenstr. 1-10, Grünweg 1-10, Haberstr. 1-7, Bahnstr. 19-24 a, 27 und 28, Weg nach Untereßna 1-4.
Vorsteher des Wahlbezirks: "Hemacher Fr. Heib.
Stellvertreter: Kassenschriftler Herrn. Schwahe, beide hier.
4. Wahlbezirk. Umfang des Bezirks: Schöpfstr. 1-25, Dammstr. 1-11, Untereßna 1-28.
Vorsteher des Wahlbezirks: Bergarbeiter Otto Knobloch.
Stellvertreter: Schneidermeister Richard Angers, beide hier.
5. Wahlbezirk. Umfang des Bezirks: Untereßna 29-38, Jägerstr. 1-41, Gartenstr. 1-16.
Vorsteher des Wahlbezirks: Mehrer Eise, Stellvertreter: Bergarbeiter Reinhold Hoffmann, beide hier.

Wahlort: Caféhof zum Löwen, Markt 3.
Teuchern, den 20. Februar 1919.
Der Vorsitzende des Wahlvorstandes
Zimmermann, Bürgermeister.

Stiftsgymnasium Zeit.

Die Anmeldung von Schülern für Otern kann jederzeit schriftlich oder mündlich oder durch Fernruf (Nr. 248) erfolgen. Etwasfrüher täglich von 12 1/2 bis 1 1/2 Uhr.
Gentner, Direktor.

Arbeiter-Sterbe-Kassen-Gesellschaft.

Es werden hiermit alle Mitglieder in Kenntnis gesetzt, daß
Sonntag, den 23. Februar 1919
 nachmittags 3 Uhr im Restaurant zur Post (Zeh. Wlly Zimmermann)
GENERAL-VERSAMMLUNG
 stattfindet.

- Tagesordnung:**
1. Verlesen des Protokolls voriger General-Versammlung.
 2. Bericht der Revisoren.
 3. Rechnungslage.
 4. Wahl eines Vorstehers und Revisoren.
 5. Sonstiges.

Der Vorstand.

Gebser & Co. :: Bankgeschäft

Telegraphische Adressen:
 Gebser & Co. N. 2, Naumburg a. S., Naumburgstraße, Fernsprecher Nr. 4
 Naumburg a. S. Marienstr. 18. Post-Scheck-Konto: Leipzig 1000

An- und Verkauf, Beleihung, Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertpapieren.

Vermietung von Schrankfächern in unserer

Stahlkammer

zum Preise von 2 bis 8 Mk. für ein Jahr.

Lichtspiele „Weisse Wand“

Teuchern.

Sonntag, den 22. und 23. Februar
 von nachmittags 5 Uhr an
 gelangt die erschütternde Lebens- u. Liebestragödie zur Vorführung

Und hält' der Liebe nicht . . .

Hauptrolle: Alfy Kolberg

Hauptpersonen:

Pastor Sendling	Genst Mannsfeld
Frau Pastor Sendling	Paula Revermann
Steffa, heider Tochter	Alfy Kolberg
Carl Lindström	Paul Wiensfeld
Olsen, Maler	Johannes Hiemann
Mariens, Gärtner	Hermann Kettner
Else } dessen Kinder	Milce Kleinschmidt
Kurt }	Kurt Reipermann

Inhalt: Ein junges Menschenkind durstet nach Leben und Liebe — Jedes Opfer bringt es freudig, glaubt es doch dadurch zum höchsten Ziel zu kommen — Da, auf einmal die furchtbare Erkenntnis: es war alles umsonst — Nun sucht die arme Seele Ruhe und Frieden — Der Tod bringt die Erlösung — Von Reue und Wein gequält kommt der Treulose, um alles gut zu machen — Es ist zu spät — In Noien gebettet findet er Steffa — Sie ist schon tot — Es war zu spät
Jedem Besucher wird dieser gewaltige Film unversehrt bleiben
 Wahre Lachbomben durchläßt das Lustspiel

Teddy im Schilderhaus

Preise der Plätze bei diesem Meisterprogramm: 1,10 Mk., 80 u. 50 Pf.
Sonntag von 2—5 Uhr: Gr. Jugendvorstellung
 Preise der Plätze für Kinder: 40, 30 und 20 Pf.
 Niemand veräume dies hervorragende Programm

Reichsbund der Kriegsbeschädigten Ortsgruppe Teuchern

Sonntag, den 23. Februar, nachmittags 3 Uhr

Monatsversammlung

im Gasthof zum grünen Baum

Zahlreiches Erscheinen erforderlich Der Vorstand.

Teuchern.

Gasthof zum grünen Baum

Zu unserem am Sonnabend, den 22. Februar stattfindenden

KRAENZCHEN

ladet Freunde und Gönner der Gesellschaft herzlichst ein
 Ww. Kuhblauk. Gesellschaft „Asklepia“.

Gasthof Runtthal

Zu dem am Sonntag den 23. Februar stattfindenden

Ball

des Schützenvereins Gröben-Runtthal ladet freundlichst ein
Carl Schmidt, Schmitt.

Anfang nachmittags 4 Uhr.

Gaubeus, anständiges

Mädchen

nicht unter 18 Jahren, zum 1. April als Aufwartung für den ganz. Tag gel.
 Frau Anna Seibler, Steinweg 8.

Kriegsinvaliden oder älteren Mann

zu leisten Hol- und Lagerarbeiten
 in d. **Werd. Grzfr.**

Damen-Maskenkostüm

zu verleihen.
 Oberstr. 2 1 Treppe.

Hochtragende

Ziege

zu verkaufen.
 In entgegen in der Exped. d. Bl.

50 Cr. Möhren:

verkauft
 Reundorf, Rützig.

Achlung!

Da nach Aufhebung der Beschlagnahme des Kaninchen wieder Erwarten eine Preissteigerung eingetreten ist, habe ich für 200 Gramm schwere

Kaninchenle

(Trockengewicht) zwei Mark für das Stck.
 Gein. Barwinsh, Probsteistr. 8.

100 Mark Belohnung

Sichere ich demjenigen zu, der mir die Diebe nachweisn kann, welche aus meinem Gehalt fast sämtliche Hühner und Hoggas gestohlen haben, daß ich sie gerichtlich belangen kann.
 H. Gemath, Dieritz.

50 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die Personen nachhaft macht, die von meinem Lagerplatz am Bahnhof zu vertriebenen Wägen Bretter und Latzen entwendet haben, damit ich Anzeige erheben kann.
 H. Kraft, Holzhaublung.



Vereiniger Turnverein E. V. D. T.

Es ist beabsichtigt, eine Spiel- u. Turnabteilung für Turnes einzurichten zu gründen. Junge Mädchen, die sich an dieser Abteilung beteiligen wollen, werden zum **Montag, den 24. 2. abends 8 1/2 Uhr** in einer Besprechung im Norddeutschen Hote eingeladen.
 Der Turnrat.

Todesanzeige.

Donnerstag nachmittags 5 Uhr verschied nach kurzen, aber schweren Leiden unser lieber, guter Vater, Schwieger- und Grossvater, der Berginvalide

Otto Hölbing

im Alter von 59 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrubt an die trauernd. Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Sonntag nachmittags vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige.

Gestern abend 8 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater, Schwieger- und Grossvater, Invalid

Adolf Näther

im 80. Lebensjahre.

Dies zeigen an die trauernden Geschwister Näther.

Runtthal, den 21. Febr. 19.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr statt.

Gasthof „Zum grünen Baum“
 Teuchern
 Sonntag den 23. Februar
Großer Ball
 Anfang 4 Uhr
 Es laden freundlichst ein
 Ww. Kuhblauk Rauchklub Tulpe

Gasthof zum Löwen
 Zu unserm am
Sonnabend, den 22. Februar 1919
 von abends 7 Uhr an stattfindenden

I. BALL

des Vergnügungsvereins „Fidelio“ laden wir hiermit ergebenst ein
 Der Bier. Des Vorstand.

Otto Bertholds Restaurant.

.. : : Sonntag den 23. Februar : : :
 : : : von nachmittags 4 Uhr an : : :
grosser Preis-Skat.

Gespielt wird um die 1/2 Pfennige mit Zahlenreizen.

Es laden freundlichst ein
 Das Komitee O. Berthold

.. Gasthof Krösslun ..
 Zu dem am Sonntag den 23. Februar stattfindenden
Theater und Ball
 der Gesellschaft „Edelweiß“ laden hierdurch ergebenst ein
 W. Bräuer Die Gesellschaft
 Anfang 4 Uhr, des Theaters 7 Uhr
 anschließend Ball

Achtung!
Schlachtpferde
 In jederzeit Käufer von Schlachtpferden und zahle wie bekannt hohe Preise.
 Kaufschlüssen werden Tag und Nacht erledigt.
 Richard Bauer, W. Behners Nachfolger.
 Wilhelmstraße a. F. Marienstr. 21. Telefon 104.

Ein kleines Bohnhaus
 mit Stalkung und Scheune, wenn möglich auch mit Garten und Feld, in Teuchern oder Umgebung zu kaufen sucht. Offerten unter **Schulze**, Wilhelmstraße an die Geschäftliche dieses Blattes erbeten.

Richard Schicke's
 : : Restaurant : :
 Sonnabend und Sonntag
Sauerbraten
Brüh-Würstchen
 mit Sauertrant

Unterwarschen
 Zur
Ballmusik
 Sonntag, d. 23. Febr.
 ladet ergebenst ein
 E. Heyme.

Postkarten
 Briefumschläge
 Briefbogen
 Rechnungen
 Quittungen
 empfiehlt
Otto Lieferanz
 Teuchern.

Wäscherolle
 zu verkaufen
 Oberstr. 6.

Schriftführung, Druck und Verlag von Otto Beyerberg, Teuchern.

Beilage zu Nr. 23 des „Wöchentlichen Anzeigers“ für Leuchern und Umgegend

zur Lage.

Der Text des Präliminarfriedens.

Paris, 20. Febr. Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, wird der endgültige Text des Präliminarfriedens Mitte März vom Verband mitgeteilt werden. Für die Beantwortung wird der deutschen Regierung eine Frist von 1 Woche gelassen werden.

Der Kampf mit den Polen.

Ueber die militärische Lage im Osten wird gemeldet: Patrouillenvorstöße des Feindes nördlich Miliſch wurden abgewiesen. Eine polnische Abteilung in Stärke von 60 Mann griff einen bei Kettowſki auf schlesischem Boden stehenden Posten vergebens an. Ein bei Einbruch der Dunkelheit erfolgter polnischer Vorstoß bei Krawitzsch wurde abgewiesen, desgleichen ein feindlicher Angriff bei Kleindorf südlich Bentſchen.

In den Abschnitten Lissa und Graustadt beiderseitige rege Patrouillentätigkeit. Unsere Truppen nahmen in tapfer durchgeführtem Angriff das vom Feinde hartnäckig verteidigte Dorf und Schloß Neudorf südlich Bentſchen. Zwei Maschinengewehre, ein Feldgeschütz und 20 Gefangene wurden eingebracht. Der Feind verlor 21 Tote, die eigenen Verluste sind gering. Die Freiwilligenverbände der 5. Infanteriedivision und das Jägerbataillon Kirchheim haben an dem Erfolg besonderen Anteil.

Nordwestlich Czarnikau haben die Polen die Neze gestaut und die Wiesen überschwemmt. Südlich Kolmar wurden unsere Postierungen bis Potanie vorgeschoben. Im Nebetal, im Abschnitt Kafel und Bromberg fanden Patrouillengefechte statt. In der Gegend von Oſta hatten unsere Truppen weitere Erfolge. Merez und der Bahnhof Toterancee südlich Oſta wurden von uns genommen.

Im Baltikum weiterete bei Schrunben ein schwächerer feindlicher Angriff. In dem noch von uns besetzten Gebiet des 3. Reservekorps überstiel südwestlich Knysezhn eine Polenabteilung eine deutsche Postierung. Sie wurde abgewiesen.

Ein Gefangenentransport aus England.

Zwei Transporte Zivilgefangene von rund 11 000 Personen trafen ein. Sie waren zehn Tage von London unterwegs. Bei der Ankunft in Antwerpen waren fünf Personen gestorben. Davon blieben vier in Antwerpen und eine in Rotterdam zurück. Ferner mußten in Antwerpen 18 nicht transportfähige Schwerverrannte zurückbleiben. Bei der Ankunft in Wesel mußten fünf Personen ins Krankenhaus und acht in ärztliche Behandlung gegeben werden.

Die Ortsgruppe Wesel für Kriegsgefangenen-schutz richtete aus diesem Anlaß nachstehendes Tele-

gramm an die Nationalversammlung in Weimar:

„Bei den hier eingetroffenen, in England interniert gewesenen Deutschen wurden außer 18 Schwerverkrankten fünf Tote überbracht. Diese überaus traurigen Fälle wurden hervorgerufen, durch Entbehrungen und Mangel an irgendeiner Schlafgelegenheit bei einer zehntägigen Ueberfahrt von England nach Rotterdam. Die Ortsgruppe Wesel ersucht die Nationalversammlung dringend, keinerlei Mittel und Wege unverzucht zu lassen, der aller Menschlichkeit spottenden Behandlung unserer Gefangenen durch baldmögliche Rückkehr ein Ende zu machen.“

Der Mangel an Lokomotiven.

Wie verlautet, beläuft sich der Fehlbetrag an Lokomotiven gegenwärtig auf 1800. Sobald die Ablieferung an die Entente beendet ist, was voraussichtlich bald geschehen wird, dürfte dieser Fehlbetrag in etwa zwei Monaten durch Wiederherstellung des reparaturfähigen Materials beseitigt sein. Gegenwärtig sind 3000 neue Lokomotiven in Auftrag gegeben.

Schwarzrotgold.

Die Reichsregierung hat nach einer Meldung aus Weimar im Einvernehmen mit dem Staatenauschuß beschlossen, die Farben schwarzrotgold als Nationalfarben anzunehmen.

München, 20. Febr. Wie die „Neue Zeitung“ meldet, ist Prinz Joachim von Preußen, der mit seiner Gemahlin gestern hier festgenommen wurde, an den gestrigen Vorgängen nicht beteiligt. Er wird unter Bedeckung über die Grenze nach Preußen geschickt werden.

London, 20. Febr. Einer Reuter-Meldung zufolge erklärte Churchill in einer auf einem Frühstück im Mansion House gehaltenen Rede, es würden Maßregeln getroffen, um es für Deutschland unmöglich zu machen, während dieser Generation einen Revanchekrieg zu führen. Um ein Wieder-ausleben des Krieges zu verhüten und um die Zahlung der Kriegsgutmachungen sicherzustellen, sei es notwendig, eine zeitlang am Rhein eine starke und gut disziplinierte Wehr zu halten. Diese Wehr könnte nicht auf der Grundlage des Freiwirtschaftens aufgestellt, sondern könnte nur durch die Dienstpflicht geschaffen und aufrecht erhalten werden. Es bestiehe die Absicht, während des Jahres 1919 ungefähr 900 000 Mann unter den Waffen zu behalten. Deutschland könne nur zahlen, wenn sein wirtschaftliches Leben sichergestellt werde. Dazu setze man es nicht in die Lage, wenn man auf seine Aushungerung durch die Blockade vertraue.

Budapest, 20. Febr. Nach einer Meldung des ungarischen Korrespondenzbüros hielten die Arbeitslosen eine Ver-

sammlung ab, an der ungefähr 4000 Personen teilnahmen. Als die Polizei die Menge zu zerstreuen begann, fiel plötzlich aus dem Fenster des Nachbarhauses ein Schuß. Es erfolgte eine allgemeine Schieerei, in deren Verlauf auch Handgranaten geworfen wurden, welche mehrere Personen verletzten. Im ganzen sollen bei Unruhen 4 Tote und 200 Verwundete zum Opfer gefallen sein.

Provinz und Nachbarstaaten.

Leuchern, den 19. Februar.

— **Baufostenzuschüsse.** Von der Gesamtsumme der deutschen Reichskreditsforderung von 85 Millionen sollen 25 Mill. zur Gewährung von Baukostenzuschüssen zwecks Wiederbelebung der Bautätigkeit und der Errichtung von Behelfsbauten und Notwohnungen verwendet werden. Die Begründung hierzu bestimmt, daß der Bauherr vor Gewährung der Zuschüsse auf die Dauer von mindestens 10 Jahren drei Verpflichtungen zu übernehmen hat. Er darf die Mieten einschließlich aller Nebenausgaben nur mit vorheriger Zustimmung der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes festsetzen; er darf das Grundstück nur zu Wohnzwecken benutzen und muß kinderreiche Familien, Familien von Kriegsteilnehmern, Kriegsbeschädigten sowie der im Kriege Gefallenen bei der Vermietung vorzugsweise berücksichtigen. Die Zuschüsse werden gewährt für die Schaffung von Wohnungen, die nach Größe, Anordnung und Ausstattung den örtlichen Bedürfnissen der minderbemittelten Bevölkerung, auch des Mittelstandes entsprechen.

— **Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.** Da vom 1. April d. J. ab die Eisenbahnfahrpreise um etwa 25 Prozent abermals erhöht werden, so läßt die Eisenbahnverwaltung schon jetzt die neuen Preise ausdrucken, damit das reisende Publikum bereits jetzt die Höhe der Fahrpreise kennen lernt. Unter der bisherigen Angabe des Fahrpreises enthält also die Fahrkarte noch den aufgedruckten Vermerk: ab 1. 4 19 — 1 Mk. (bisher 75 Pfg.).

— Die seit Monaten unbesetzte Kantorstelle ist mit dem heutigen Tage durch Herrn Engbers besetzt worden.

— **Apfelsinen in Aussicht!** Das bisherige Verbot der Einfuhr von Zitronen und Orangen aus Italien nach der Schweiz, welches längere Zeit bestand, ist aufgehoben. Die Reichsstelle beabsichtigt, die Einfuhr von frischen Südfrüchten über die Schweiz freizugeben.

Neufelditz, 19. Febr. Die Wohnungsnot verschärft sich hier immer mehr. Es gibt viele Familien, die zum 1. April oder 1. Juli keine Wohnung haben. Darunter befinden sich Familien mit 8, 9 und 10 Kindern.

Leipzig, 19. Febr. Eine von mehr als 1500 Leipziger Lehrern besuchte Versammlung hat eine Entschliessung angenommen, in der der Rat der Stadt Leipzig zu einer den veränderten Zeitverhältnissen angepassten sofortigen Besoldungsreform ersucht wird. Ferner wird gefordert, daß die Selbstverwaltung jeder Schule der Lehrerkonferenz zu übertragen ist, daß an die Stelle der Direktorenkonferenz der von allen Gruppen der Lehrerschaft gewählte große Lehrerrat zu treten hat. Zur Durchsetzung ihrer Forderungen wollen die Lehrer gegebenenfalls in die passive Resistenz oder sogar in den offenen Streik treten.

Leipzig, 19. Febr. In Leipzig ist der Kartoffelverbrauch auf 2 Pfund für den Kopf wöchentlich herabgesetzt worden. Die Herabsetzung hat sich notwendig gemacht, weil die Kartoffelzufuhr aus der Provinz Posen, aus der die Stadt Leipzig noch 150 000 Zentner zu erhalten hat, infolge des letzten Waffenstillstandsabkommens völlig unterbrochen worden und Ausgleich des dadurch entstehenden bedeutenden Ausfalls nicht möglich ist.

Halle, 19. Febr. Die furchtbaren Folgen der Hungerblutade beleuchtet eine wissenschaftliche Feststellung des Professors v. Drigalsky (Halle), wonach es zwar während des Krieges gelungen ist, die von der Ernährung weniger abhängigen Krankheiten, wie Diphtherie und Scharlach, niedrig zu halten, dagegen eine erschreckende Zunahme der Sterbefälle an Tuberkulose nicht zu vermeiden war. Professor Drigalsky berechnet, daß in Halle seit 1914 die Sterbefälle an Tuberkulose um 94 Prozent zugenommen haben.

Celtow, 19. Febr. In Bergischow wurde der Förster Heinz und der Gutsbesitzer Käthe auf der Chaussee erschossen aufgefunden. Man nimmt an, daß sie von Wilderern ermordet worden sind.

Wolde, 19. Febr. Der 14jährige einzige Sohn der Familie Paul Ackermann wollte das Fenster durch Zugießen von Petroleum entfachen. Der Junge erlitt dabei gefährliche Brandwunden, denen er erlag.

Bu Zweien einsam.

Roman von S Courts-Mahler

Nachdruck verboten

Fortsetzung.

Sie sah ihn ärgerlich an. „Und lassen Sie es doch, mich beim Vornamen zu nennen. Mein Mann hat Ihnen dieselbe Vertraulichkeit von der Wartburg noch nicht vergessen. Hört er es wieder, gibt es ganz sicher eine Katastrophe.“

Senden seufzte. „Es ist ein Elend. Ich muß die Eifersucht Ihres Gatten ertragen, ohne daß er dazu Veranlassung hätte. Mit Wonne würde ich sie auf mich nehmen, wenn er ein Recht dazu hätte.“

„Sie wollen mich ernstlich böse machen?“ — „Nein, um alles nicht. Wissen Sie, daß ich noch tausendmal eifersüchtiger bin als Ihr Gatte?“

„Auf wen?“ — „Auf Gernrode. Leugnen Sie nicht, ich weiß, ich fühle es, daß er Ihnen mehr gilt als allen andern Männern.“

Sie zuckte die Achseln. „Sie sind ein Tor, Senden. Herr von Gernrode ist als Flitterwächner total ungefährlich. Ich verstehe überhaupt nicht, wie Sie sich in diese Idee verrennen können. Ich habe Ihnen doch wiederholt versichert, daß ich ihn kaum zu Gesicht bekomme.“

„Aber wenn Sie ihn ansehen, dann reden Ihre Augen eine Sprache, die, gälte sie mir, mich vor Glück um Sinn und Verstand brächte.“

„Dann ist es ja ein Segen, daß ich dies Unheil nicht bei Ihnen anrichte. Aber ernstlich, Senden, verschonen Sie mich mit diesen Eifersüchteleien. Davon habe ich genug von meinem Mann zu kosten, in bezug auf Sie, und keiner von Ihnen hat Veranlassung dazu.“

„Ihr Gatte leidet nicht.“ — „Genug — ich mag nichts mehr hören“, sagte sie zornig. Nachdem die Tafel aufgehoben war, zerstreuten sich die Gäste in zwanglosen Gruppen in die Nebenzimmer. Die älteren Herren unternahmen ein Spielchen, einige jüngere Damen und Herren mußigten oder fanden sich zu einem harmlosen Flirt zusammen.

Sibylle sah nach der Uhr. Es war zehn Minuten vor zehn Uhr. Sie hatte sich absichtlich nicht mehr um Wolf gekümmert und sah sich nun nach ihm um. Er stand an einem Tischchen und blätterte in einer Mappe herum. Als er aufblickte, ging Sibylle an ihm vorüber und küßte ihm zu: „Es ist gleich zehn Uhr.“ Er neigte nur flüchtig den Kopf. Niemand als Senden hatte das beobachtet. In seinen Blick trat ein böses Leuchten, und er ließ Sibylle nicht aus den Augen. Er sah, daß sie zu ihrem Mann herantrat, und daß dieser gleich darauf mit zornigem Blick herüber sah zu ihm.

„Aha, jetzt soll ich wieder mit Rübenbau beschäftigt werden, mir scheint, die schöne Sibylle möchte mich ein wenig kalt stellen, um Wolf Gernrode mit ihrer Schuld ungestört beglücken zu können. Diesmal werde ich schlauer sein“, sagte er zu sich selbst.

Sibylle sprach indessen mit ihrem Manne. „Mir ist gar nicht wohl, Kurt, ich habe starkes Kopfweh und möchte mich ein Stündchen zurückziehen. Du sorgst wohl dafür, daß es nicht auffällt.“

Römer sah sie besorgt an. „Was fehlt dir, Sibylle, du wirst doch nicht krank?“

Sie sah ihn wie zögernd an. „Ich habe mich geärgert, und du weißt, davon bekomme ich immer meine scheußlichen Kopfschmerzen.“

„Worüber hast du dich geärgert?“

Sie sah wie unschlüssig auf ihre Fingerspitzen hinab. „Ach — ich möchte es dir gerne sagen, ich fürchte nur, du wirst wieder so aufgeregt. Willst du mir versprechen, ruhig und vernünftig zu sein, dann will ich es dir anvertrauen.“

„Ich verspreche es dir.“ — „Nun gut. Ich muß mich über Senden bei dir beklagen.“

Römer suchte diesen mit zornigem Blick. „Was hat er dir zuletzt getan?“ — „Siehst du, schon wirst du wütend.“ — „Nein, ich bin ganz ruhig.“ — „Wirklich?“ — „Ja.“

„Dann will ich dir offen sagen, daß ich gar nichts mehr dagegen habe, wenn du Senden mal in aller Ruhe den Standpunkt klar machst. Brauchst ja nicht zu sagen, daß du es auf meine Veranlassung tust. Er hat mich heute bei Tisch wieder „Sibylle“ genannt. Wenn er das auch nur in harmloser Rederei tut, so gefällt mir seine Art nicht. Ich hätte dich schon lange veranlaßt, ihm einmal entgegenzutreten, aber deine blinde Eifersucht macht mir bange, du könntest dich hinreißen lassen, ihn zu fordern. Versprich mir, daß du dies nicht tust, ich käme um aus Angst um dich.“

Römer sah seine Gattin zärtlich an. „Liebes, süßes Sera, sei unbesorgt. Deine Worte haben mir endlich ganz klar gezeigt, daß dir Senden nichts gilt, und daß ich ihn nicht zu fürchten habe. Geh' und ruhe dich aus, inzwischen spreche ich mit ihm.“

Sie sah ihn dankbar lächelnd an und ging langsam, wie und da mit jemand einige Worte wechselnd, hinaus.

Senden hatte sie beobachtet, und als Römer jetzt direkt auf ihn zuteuerte, bekräftigte ihn das in seinem Argwohn.

„Herr von Senden, ich möchte einige Worte ungestört mit Ihnen sprechen. Wollen Sie mich bitte in einer Viertelstunde im Lesezimmer erwarten, ich will nur nachsehen, ob es meinen Gästen an nichts fehlt, da sich meine Frau wegen Kopfweh auf ein Stündchen zurückgezogen hat.“

Letzte Nachrichten.

Esener ermordet.

München, 21. Febr. Heute Vormittag wurde der Ministerpräsident Esener auf dem Wege vom Ministerium des Reichs nach dem Landtagsgebäude in der Brannerstraße von einem Leutnant Grafen Arco Valley durch 2 Kopfschüsse von hinten getötet. Der Täter wurde durch einen Posten schwer verletzt und liegt im Sterben.

München, 21. Februar. Im Landtag wurde heute Vormittag auf den Minister Auer ein Attentat verübt, als er eine Erklärung des Abscheus über die Ermordung des Ministerpräsidenten Esener Ausdruck gegeben hatte. Ein Mann stürzte in den Sitzungssaal und feuerte in helle Revolverschüsse auf Auer ab. Auch von der Tribüne fielen Schüsse. Auer wurde schwer verletzt. Der Abgeordnete Dsel wurde tödlich getroffen, 2 Ministerratbeamtinnen schwer verletzt.

Sturmgezeiten im französischen Parlament.

Bern, 20. Febr. In der französischen Kammer kam es infolge der Erklärungen Renaudels, der geäußert hatte, die Reaktion wolle den Anschlag auf Clemenceau für sich ausnutzen, zu Vorkäuzeren. Bugliefre-Conti erging sich in Schimpfworten gegen Renaudel und mußte von den Parlamentsdienern verhaftet werden, föllich gegen Renaudel vorgehen. Am Schluß der langen Sitzung kam es nochmals zu einem Zwischenfall. Die Stimmung wurde schließlich so erregt, daß ein erneutes Handgemenge zu entstehen drohte und bei diesem die Sitzung aufheben mußte.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die längste Zeile 16 Pf.

Abendausgabe in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Belegzahl 10 bis 12 Uhr mittags 10 Pf. Größere und kompliziertere Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsere Hände sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.



Stierthalder Belegzahl: durch unsere Geschäftsstelle 1,60 Pf. von unseren Voten ins Land geschickt 1,75 Pf. und durch den Briefträger 1,74 Pf.

Stierthalder und monatliche Belege werden außer in der Geschäftsstelle, Belegzahl 10, auch von unseren Voten und allen Kassen, Postämtern angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

Nr. 23.

Sonnabend, den 22. Februar 1919.

58. Jahrgang.

Die vergangene Woche.

Der deutsche Freistaat hat von dem Kaiserreich ein unerwartetes Erbe übernommen, das der Entscheidung bedarf. Der letzte Kaiser legte ein gut Teil seines politischen Vertrauens auf die Beschlüsse der Reichstag. Aber sie haben ihn arg im Stich gelassen. Die deutsche Republik hält die Gemeinschaft aller Völker für härter, als alle Liebhaber der deutschfeindlichen Machtpolitik. Auch sie hat auf Land gebaut und muß bekennen, daß ihre Erwartungen unerschüttert geblieben sind. Mit den letzten schweren Beschlüssen haben wir es nicht für geordnet, daß die feindlichen Staaten, Regierer und Regierte in ihnen, nur das eine Ziel haben, Deutschland als politischen, militärischen und wirtschaftlichen Machtbegriff auszuwischen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, so können wir alle Wiederbelebung und Gestaltungs-Hoffnungen aufgeben, denn in absehbarer Zeit blüht uns keine freundliche Zukunft mehr.

Die Klüftung von Voten läßt uns damit rechnen, daß nichts so schlimm ist, als daß wir nicht erwarten müßten, daß es schließlich im Friedensvertrag von uns gefordert werden wird. Was heißt das Weltfriedensziel? Die Hungerplände ist bis zu diesem Tage nicht aufgehoben, und unsere deutschen Gefangenen werden den Gefangenen, die vom Feinde selbst zum größten Teil selbst gefangen, französischen Städte wieder aufzubauen. Wenn solche Handlungen auf Grund der Gewalt möglich sind, so ist alles möglich, und alle deutschen Proteste werden nichts weiter erreichen, als ein Aufheben des Votens. Die von uns zu leistenden großen Entscheidungen werden nicht sein, aber die Garantien dafür vielleicht noch schlimmer. Wir haben die feindlichen Truppen im Lande, und es wird weit länger dauern, als man heute annimmt, bis sie uns wieder verlassen. Woher sollen wir so bald die Summen nehmen, die von uns gefordert werden? Heute stehen wir auf dem Boden der Not, daß wir den Schwere des Friedensvertrages und die Angstreuen um die Erlösung kommen, wenn wir zahlen müssen.

Zu dem reichen Maß unserer Enttäuschungen hat die falsche Beurteilung des Feindes nach Umwälzung zurückzuführen. Die von uns begehren, welche ist kein idealer Vorkämpfer und gerechter Vorkämpfer, sondern ein falschlicher Vertreter amerikanischer Geschäftsinteressen. Er hat um der letzteren willen das in den Schlachten siegreiche Deutschland nicht gewürdigt, wer konnte glauben, daß er sich um Deutschland, das den Krieg verloren hat, groß belohnen würde? Das Votum ist geblieben, wir haben zwischen 14 Punkte hervor auf weiß zu sein bekommen, aber erfüllt ist uns bisher nichts davon. Gewalt ging vor Recht, einen Versöhnungsfrieden will der Gegner überhaupt nicht. Wir sollen gedemütigt und verarmt bei Seite stehen, und gehorchen, aber nicht als gleichberechtigter mitstehen. Darum hat der Widerstand kaum je einen praktischen Wert für uns. Reichsminister hat er den auch nicht für die Feinde, denn die auf den gemeinsamen Kopf gegen Deutschland aufgedaute Fremdbildung wird nicht ewig halten. Aber was nützen und welche Möglichkeiten, wenn wir die Währungslosigkeit verloren haben? Und so weit sind wir jetzt.

Wissen tut nichts. England ruwert uns aus, und Frankreich ist unser Nachbar, ein erdärmender Nachbar. Wir stehen in Zukunft zwischen der französischen Macht und der Reichsregierung: von russischen Vorkämpfern, Polen, Tschechen und Slowaken. Wir haben nicht mehr die Macht, uns dagegen zu wehren, und man wird uns noch dazu zwingen wollen, unsere Produkte so billig wie möglich zu verkaufen. Wo sollen wir hin damit, wenn uns der famose Vorkämpfer die Welt mit Brettern zuzugelt? Die deutschen Betriebe werden noch Mühe genug haben, ihre Tätigkeit aufrecht zu erhalten, und die Arbeiter werden einsehen, daß die Streikfähigkeit zu Ende ist. Halbe Arbeit mit uns und Gedanken die vielen Gegner, die wir haben, nicht zu machen, und nur ein einziges Mittel gibt es zur Abwendung der Gefahren, Vermögensverlust und Einigkeit im Innern.

Die Nationalversammlung in Weimar hat an der Hand des Regierungsprogramms des Ministerpräsidenten Scheidemann die inneren deutschen Bedürfnisse nach allen Seiten hin erörtert und sich keine Zweifel über unsere unzulängliche Lage hingeben. Darum ist auch mit den bösen und leiblichen Zukunftsgeheimnissen nicht viel getan, es muß aufgegeben werden durch praktische Maßnahmen, Stein für Stein. Arbeitspflicht für den, der arbeiten kann, Abbau der Lebensmittelpreise und demgemäß der Löhne, Unterdrückung aller Spekulationen, welche die Lebenshaltung betreffen, und Bekämpfung der maßlosen Vermögensverluste. Jeder braucht Geld, und nur ein einziges Mittel gibt es zur Abwendung der Gefahren, Vermögensverlust und Einigkeit im Innern.

Die inneren Anstrengungen und Selbsttätigkeiten haben sich der Arbeit der Nationalversammlung nach nicht

grüßte werden, alle Erwartungen aus Weimar und blühen zu einem Ohr hinein, zum anderen wieder hinausgezogen. Die Streiter schreien nicht nur die Unternehmungslust, sondern auch die Unternehmungslust, und man wird sich, wenn es so weiter geht, nicht zu wundern brauchen, wenn zahlreiche angesehenen Vorkämpfer: Wir können nicht mehr arbeiten, wir huldieren. Keinen Arbeiter ist zumutend, daß er halb umsonst arbeitet, aber auch keinem Arbeitgeber, daß er sich lebenden Augen zum Vorkämpfer macht. Denn dann steht alles still.

Nationalversammlung.

Weimar, 19. Februar. Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung am 2 Uhr 20. Auf der Tagesordnung steht zunächst die erste Lesung des Gesetzesentwurfes wegen Abänderung der Verordnung über die Rückgabe der in Belgien und Frankreich weggenommenen Betriebsrichtungen vom 1. Februar 1919, wonach die Abänderung der betreffenden Einrichtungen nicht bis spätestens am 20. Februar erfolgen, vielmehr der Termin vom Ministerium des Innern festgesetzt werden soll.

Reichsminister Grafenauer tritt dem Entwurf zustimmen.



Die Tatsache nur aufs tiefste beunruhigen, daß die Begleitkommission nicht verstanden, die Fälligkeit unterleht den Nichtern abzuliefern. Der fernandierende General von Lüttich teilte meine Auffassung, und darin erblicke ich die Gewähr, daß bei der Garde-Rad-Schützen-Division alles Mögliche zur Feststellung des Falles und zur Vermeidung der Schuldigen gelänge. (Großer Sturm bei den Unabgängigen: Zwischenrufe: Unverständlichkeit! Wieder! usw.)

Präsident Fehrenbach bedroht die Zwischenrufer mit Ordnungsstrafen. Reinhard fährt fort: Das Verfahren ruht nicht und geht weiter. Ich muß es aber deshalb entschieden ablehnen, mich über das Ergebnis des schwebenden Verfahrens auszusprechen. Wichtig liegen die Verhältnisse bei dem Vorgange in Tegeley Forst. Die Reichsregierung weiß sich mit dem Volke einig in dem alleinigen Wunsche nach Gerechtigkeit. Dies muß aber auch für die Beschuldigten gelten, die in der Spannung, unter dem Druck des drohenden Widerauflebens der Sparteaktivitäten vielleicht kleinere Misshandlungen begangen haben. Ich werde den Tag sehen, wo die Verantwortung der Truppen als Mitschuldigen aufzuheben kann. Da dieser Einsatz kann ich mitteilen, daß die Regierung schon den Plan gefaßt hat, die Mitschuldigenstrafordnung so umzuändern, daß kein hingerichteter Exekution vor die hingerichteten Berichte kommen sollen. Das Hauptverbrechen wird behauptet sein, die Soldatentode oder Verwundungen werden bei der Vernehmung der Truppen in ihrem ganzen inneren Leben ebenso ehrlich mitwirken können, wie sie die Führung und um Vermeidung den Kommandos überlassen müssen, die fest auf die Republik zu verpflichten sind.

Abg. Frau Marie Dugarcz (Soz.) Der Revolution ver-

anken wir unsere Siege im Parlament. Für Deutschland ist die Frauenfrage dadurch gelöst. Die neuen Rechte können nicht wieder genommen werden. Wir werden aber niemals unser Parlament verlassen, weil uns auch wir in die politische Arena geliegt sind. (Mittlerer Beifall). Bei Beratung der neuen Verfassung werden wir dafür zu sorgen haben, daß zum auch in der Verfassung die Frau als gleichberechtigt mit dem Mann wird, vor allem für die Jugendpflege, die allgemeine Volksschule und die Wohlfahrtspflege. Im Namen der Menschlichkeit muß gefordert werden, daß die Kriegsgefangenen baldigst ihrer Heimat und ihren Familien zurückgegeben werden. Es ist das Furchtbarste, was die Generte sich nach in dieser Stunde zu schulden kommen läßt, daß sie das deutsche Volk noch weiter dem Hungerode überliefern. Die Welt der ganzen Welt sollten zusammenschließen, um der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zum Siege zu verhelfen.

Abg. Mayer-Saunders (Frv.): Wir begrüßen die Zusammenkunft von Mann und Frau in diesem Hause. Das im Regierungsprogramm angedeutete Programm enthalten ist, wird vom Parlament sehr begrüßt und verlangt. Die deutsche Volkswirtschaft ist sehr stark, finden wir den Anstoß an die neue Seite nicht, so müssen Millionen Deutsche vorbringen. Eine sofortige Aufhebung der Währungs- und die sofortige Festsetzung des Friedens kann uns retten. Wird das letzte System unserer Verfassung, welche, Kartell und Preis, werden nach Jahre hinaus planmäßig verfallen, produziert und verteilt werden müssen. Das ganze deutsche Volk ist darin einig, daß die Beschleunigung der Arbeitslosen durch die Sparten keinen Tag länger geduldet werden darf. (Schloße Zustimmung). Wichtig ist die Vergrößerung der neuen Stärke der deutschen Reichsarmee unerlässlich. Ueber dem neuen Material müssen die Werke stehen: Die Arbeit ist eine ständige Pflicht.

Abg. Falk-Wall (Dem.): Wir Rheinländer lieben unsere eigene Heimat von ganzem Herzen. Aber mit derselben Eingebung bekennen wir uns zu unserem deutschen Vaterlande. Wenn jetzt der Übermut des Feindes die Hände nach rheinischen Gebieten ausstreckt, so mag der Feind wissen, daß er gegen den Willen auch des letzten Rheinländers im (Schloße Zustimmung, Mittlerer Beifall). Wenn von hundertfachen Entschuldigungen gesprochen wird, die heute geradezu sinnlos sind, so kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß die Rheinländer mit Gut und Blut an unserem Vaterlande hängen. Die Behandlung unserer zu Unrecht im Ausland festgehaltenen Gefangenen ist weit genauer gemacht, setzen die Beispiele keine Beispiele zu befehligen haben. Ebenso groß ist der Übermut der Polen. Der Grenzschutz deshalb dringend notwendig. Die harten Währungsbedingungen können nur ertragen werden, wenn wir sie als vorübergehende Maßnahmen betrachten. Sollte aber derselbe Welt beim Friedensvertrage sich auch geltend machen, dann müssen wir uns dagegen strecken und wehren. Was aber die Währungsfrage hinangeht, kann uns nur durch Zwang auferlegt werden. Das wollen die Gegner bedenken. Wer sich heute nicht auf den Boden der Republik stellt, der übernimmt die schwere Verantwortung für die künftige Größe des Vaterlandes. (Mittlerer Beifall bei der Rede). Der Welt der Vergrößerung muß wieder einsehen, der uns ermöglicht, mit der Welt in Frieden zu leben.

Reichsminister Grafenauer: Die Regierung ergreift gern die Gelegenheit, um den linksrheinischen Verbänden herzlich und aufrichtige Grüße zu senden. Wir stellen uns eins mit den Bewohnern des linken Rheins. Die Umverteilung der Bestimmungen des Währungsvertrages namentlich durch die Franzosen geht über alles erträgliche hinaus. Das deutsche Volk kann angefaßt der Vergrößerung der Währungsfrage einsehen. Der Währungsvertrage nicht oft und laut genug seine Stimme erheben. Insbesondere wollen wir einmütig vor der äußersten Notwendigkeit zur äußersten Notwendigkeit die französischen Anknüpfungsstellen auf das Saargebiet zurück. Den Kampf gegen den Bolschewismus im Osten betreibt die Regierung als eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Aber die Alliierten können uns in diesem Kampfe, den wir doch nicht für uns, sondern für die gesamte Kulturwelt führen. Die Regierung tut alles um das Los der Kriegsgefangenen zu lindern. Ich richte von dieser Stelle einen offenen Appell an das rote Kreuz in Ost: Wäre es jetzt keine hohe ständige Mission dahin aufzusuchen, daß wir unsere Gefangenen zurückholten. Die Zurückhaltung unserer Kriegsgefangenen ist eine Barbarei, wie sie die menschliche Geschichte nicht kennt. (Schloße stilles Zustimmung) Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Schluß gegen 7 Uhr.

Weimar, den 20. Februar.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung am 2 Uhr 20 Min. Abg. Dr. Franz von Sickingen (Frv.): Dem Vorkämpfer in Ostereich sollte man Beachtung spenden. Unmöglich müssen wir begreifen erleben, daß die neutralen Staaten bei den gegenwärtigen Konferenzen der Alliierten so wenig berücksichtigt werden. Eine Antwortpflicht ist es, unsere deutschen Verbände außerhalb der Reichsgrenze zu unterstützen. Wir sind in der nächsten Woche dem deutschen Volk der ganze Zeiter wird in der nächsten Woche dem deutschen Volk der ganze